

Relevanz und Umsetzung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ im Schulunterricht

Lars Gburczyk ¹

Angela Peterson ²

¹ Deutsche Gesellschaft für Rettungswissenschaften e.V., Deutschland

² Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Didaktik der Biologie, Halle (Saale), Deutschland

Zusammenfassung

Weltweit spielt die Laienreanimation eine immer größere Rolle. Um die Rettungskette zu stärken, ist es somit wichtig, mit der Ausbildung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ schon in der Schule zu beginnen. 2014 wurde von der Kultusministerkonferenz entschieden, die Wiederbelebung im Fachlehrplan aufzunehmen.

Ziel dieser Studie war es, zu untersuchen, welche Bedeutung Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Personen aus der Bevölkerung der Thematik „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ beimessen und inwieweit die Thematik bereits in den Schulen umgesetzt wird bzw. in welcher Weise dies möglich wäre.

Hierzu wurden Schülerinnen und Schüler ($N = 315$), Lehrkräfte aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Schleswig-Holstein ($N = 45$) und Personen aus der Bevölkerung mit medizinischem und nicht-medizinischem beruflichen Hintergrund ($N = 125$) befragt. Alle Personen wiesen der Thematik „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ eine hohe Relevanz ($M_d = 3.8\text{--}4.7$; 5-stufige Likert-Skala: 1–5) im schulischen Kontext zu. Die Bedeutungszumessung bei Schülerinnen und Schülern war dabei unabhängig vom Geschlecht und/oder der Klassenstufe (5–8 und 9–12).

Entsprechend der Studie wird empfohlen „lebensrettende Sofortmaßnahmen“ ab der fünften

Abstract

The role of layperson resuscitation is becoming increasingly significant worldwide. To strengthen the chain of survival, it is imperative to commence training in 'life-saving measures' within schools. In 2014, the Conference of Ministers of Education decided to incorporate resuscitation into the curriculum.

The aim of this study was to investigate the significance attributed by students, teachers, and individuals from the general population to the topic of 'life-saving measures' and to assess the extent to which this topic is currently implemented in schools or could be feasibly implemented.

To achieve this, students ($N = 315$), teachers from Saxony-Anhalt, Saxony, and Schleswig-Holstein ($N = 45$), and individuals from the general population with both medical and non-medical backgrounds ($N = 125$) were surveyed. All participants attributed high relevance ($M_d = 3.8\text{--}4.7$; 5-point Likert scale: 1–5) to the topic of 'life-saving measures' for schooling. The attribution of significance by students was independent of gender and/or grade level (5–8 and 9–12).

Based on the findings of the study, it is recommended to introduce 'life-saving measures' from grade 5 onwards, with a minimum of four hours of instruction per year. Moreover, it is suggested to provide appropriate training to teachers in school

Klasse mit einem jährlichen Stundenumfang von mindestens vier Stunden zu unterrichten und Lehrkräfte an Schulen entsprechend zu schulen sowie ihnen geeignetes Arbeitsmaterial zur Verfügung zu stellen. Zur Förderung der Kompetenz von Schülerinnen und Schülern „lebensrettende Sofortmaßnahmen“ sachgemäß auszuführen, bedarf es der Entwicklung schulgeeigneter Konzepte.

Schlagwörter

Laienreanimation, lebensrettende Sofortmaßnahmen, Relevanz, Schule, Unterrichtsempfehlungen

Hintergrund und Fragestellung

Jedes Jahr erleiden in Deutschland über 50.000 Menschen außerhalb der Klinik einen Herz-Kreislaufstillstand (Fischer et al., 2021). Studien zeigen, dass ein sofortiger Beginn der Wiederbelebung die Überlebenschance der Betroffenen steigern kann (z.B. Hasselqvist-Ax et al., 2015; Kragholm et al., 2017). Bei der Betrachtung der Ersten Hilfe zeigen jedoch viele Umfragen, dass sich die meisten Menschen nicht trauen, Erste Hilfe zu leisten bzw. sich nicht in der Lage sehen, diese auch adäquat durchzuführen (z.B. Fernarzt, 2020; ADAC, 2021). Durch eine frühzeitige Wiederbelebung könnte die Anzahl der Überlebenden verdoppelt bis verdreifacht werden (Fischer et al., 2021). Im Jahr 2021 lag die Quote der Laienhelferinnen und Laienhelfer in Deutschland bei 42,6%, mit leicht steigender Tendenz (Fischer et al., 2022). Als Grund für die geringe Quote wird angegeben, dass der Erste-Hilfe-Kurs zu lange zurückliegt. In Deutschland besteht die Pflicht, mit dem

and to equip them with suitable teaching materials. Developing school-appropriate concepts is essential to enhance the competence of students in performing life-saving measures correctly.

Keywords

Layperson resuscitation, life-saving measures, relevance, school, teaching recommendation

Erwerb eines Führerscheins einen Kurs über „lebensrettende Sofortmaßnahmen“ abzulegen (Raadts, 2004). Eine Wiederholung dieses Kurses ist nicht verpflichtend vorgesehen. Verschiedene Studien zeigen jedoch, dass eine Wiederholung für die Aufrechterhaltung der Qualität der Durchführung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ unabdingbar ist (Lukas et al., 2013). Im Juni 2014 wurde auf der Kultusministerkonferenz beschlossen (Böttiger et al., 2016; Dirks et al., 2019,) dass das Thema „Wiederbelebung“ mit zwei Stunden im Fachlehrplan in den Schulen aufgenommen werden soll. Lehrkräfte sollten zudem dahingehend geschult werden, dass diese eigenständig den Unterricht durchführen können (Dirks et al., 2019; Böttiger et al., 2020). In Sachsen-Anhalt ist dieses Thema z.B. im Fachlehrplan Biologie und Sport (Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt, 2022a,b) verankert. Realität ist, dass diese relevante Thematik zwar in den Lehrplänen inkludiert, jedoch in die Schulcurricula meist nicht aufgenommen wurde. Auf Grund dessen

wurden in Deutschland für Schulen einzelne Projekte entwickelt (Modularer Lehrerausbildungskurs (Dirks et al., 2019); Aktion „Ein Leben retten“ in NRW (Felzen et al., 2021)). Empirische Studien, die sich damit beschäftigen, wie relevant Schülerinnen und Schüler die Thematik „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ für ihr eigenes Leben einschätzen, fehlen. In den Studien von Dumcke et al. (2021) wurde zum Thema „Wiederbelebung“ das Interesse an der Thematik von Schülerinnen und Schülern von Sekundarschulen und Gymnasien in einem analogen Konzept mit praktischen Anteilen untersucht. Bisher kaum untersucht ist, wie gesamtgesellschaftlich die Relevanz der Beschäftigung und des Erlebens „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ in der Schule eingeschätzt wird und wie eine Implementierung in der Schule erfolgen könnte.

Ziel der empirischen Studie war es, herauszufinden, wie sich verschiedene Personengruppen: a) Schülerinnen und Schüler, b) Personen mit verschiedenem Hintergrund (Kinderstatus, medizinischer vs. nicht-medizinischer Beruf) sowie c) Lehrkräfte gegenüber der Relevanz und der möglichen Implementierung „lebensrettender Maßnahmen“ in der Schule positionieren. Hierzu wurden standardisierte Fragebögen verwendet, welche quantitativ ausgewertet wurden. Der Fragebogen stellt in der empirischen Forschung eine wichtige Methode quantitativer Forschung dar. In Fragebögen können sehr verschiedene Sachverhalte aufgegriffen und viele Personen in vergleichsweise kurzer Zeit Vor-Ort oder online befragt werden (Reinders, 2011).

Studiendesign

Untersuchungsmethode

Für die empirische Studie wurden Daten aus der Befragung von verschiedenen Personengruppen (a) Schülerinnen und Schüler, b) Lehrkräfte und c) Personen aus der Bevölkerung) einbezogen. Die schriftlichen Befragungen unter Verwendung von standardisierten Fragebögen (online bzw. Vor-Ort in der Schule) fanden an zwei Studienzeiträumen (2021 & 2023) statt.

Stichprobenbeschreibung

a) Schülerinnen und Schüler: Insgesamt nahmen 356 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5–12 aus zehn Schulen (acht Gymnasien und zwei Sekundarschulen) aus den Bundesländern Sachsen-Anhalt, Sachsen und Schleswig-Holstein an einem 90-minütigen Kurs zur Vermittlung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ teil. Die Befragung der Schülerinnen und Schüler wurde im Rahmen dieser Intervention durchgeführt. Abhängig vom Format der Durchführung des Kurses (Gburczyk, 2022; Gburczyk et al., 2023) fand die Befragung in Präsenz Vor-Ort (72,7%) oder online (27,3%) statt. 88,4 Prozent der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler nahmen auch an der empirischen Studie teil (Studienzeitraum 2021: $N = 259$; Studienzeitraum 2023: $N = 56$; Stichprobenbeschreibung: Tabelle 1).

Tabelle 1: Stichprobenbeschreibung Schülerinnen und Schüler ($N = 315$)

Unterteilung	N		
	Klassenstufe	5–8	9–12
	166	144	5
Geschlecht	weiblich	männlich	keine Angabe
	147	144	24

b) Personen aus der Bevölkerung: Die bundesweite Befragung verschiedener Bevölkerungsgruppen fand im Untersuchungszeitraum 2021 online statt. Der Link zum Fragebogen wurde über verschiedene soziale Medien (Instagram, Facebook und LinkedIn) verschickt. Eine genaue Rücklaufquote konnte somit nicht bestimmt werden. Von 164 Personen, welche den Link geöffnet haben, konnten die Fragebögen von 125 Personen (76,2 %) in die empirische Studie mit einbezogen werden. Die Personen aus der Bevölkerung wurden nach Alter, Geschlecht, Elternstatus sowie ihrem beruflichen Hintergrund (medizinischer vs. nicht-medizinischer Beruf) gruppiert (Tabelle 2).

Tabelle 2: Stichprobenbeschreibung: Personen aus der Bevölkerung ($N = 125$)

Unterteilung	N
Elternstatus, medizinischer Hintergrund:	
Elternteil mit medizinischem Beruf	23
Elternteil ohne medizinischen Beruf	23
medizinischer Beruf ohne Kinder	44
nicht-medizinischer Beruf ohne Kinder	18
Studierende und Rentner	17
Alter:	
18–34	71
35–59	47
>60	7
Geschlecht:	
weiblich	60
männlich	64
divers	1

c) Lehrkräfte: Die Befragung von Biologie-Lehrkräften aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Schleswig-Holstein fand im Studienzeitraum 2021 online statt. Der Link für die Umfrage wurde an insgesamt 38 Personen geschickt. 10 Personen (Rücklaufquote: 26,3%) nahmen an der Befragung teil. 2023 wurden Lehrkräfte verschiedener Fächerkombinationen in einem Gymnasium von Sachsen-Anhalt gebeten, den

Fragebogen zu beantworten. Von den angesprochenen Lehrkräften beteiligten sich 35 an der Befragung (Rücklaufquote: 51,5%).

Unter Betrachtung beider Studienzeiträume nahmen insgesamt 45 Lehrkräfte verschiedener Fächerkombinationen teil, darunter 48,9% Biologie-Lehrkräfte.

Erhebungsinstrument Fragebögen

Die Fragebögen bestanden aus mehrheitlich geschlossenen Fragen. Der Vorteil geschlossener Fragen ist, dass die Antworten aller Befragten gut miteinander vergleichbar sind. Zur Messung persönlicher Einstellungen eignet sich besonders die Verwendung einer Likert-Skala. Bei diesem Fragenformat auf einer vorgegebenen mehrstufigen Antwortskala können die Befragten mehr oder weniger stark Aussagen zustimmen oder diese ablehnen (Greving, 2007). Die Befragungen im geschlossenen Format erfolgten entweder unter Verwendung einer 5-stufigen Likert-Skala („1“ trifft überhaupt nicht zu, „2“ trifft nicht zu, „3“ teils/teils, „4“ trifft zu, „5“ trifft voll und ganz zu) oder durch vorgegebene feste Antwortmöglichkeiten. Einige wenige offene Fragen, bei denen es keine Antwortvorgaben gab, wurden ebenfalls in die Fragebögen inkludiert. Die Fragebögen mit ihren entsprechenden Formaten sind in den Tabellen 3–5 dargestellt.

a) Schülerinnen und Schüler: Der Fragebogen (Prätest: Befragung vor der Intervention) enthielt Fragen zum Geschlecht und zur Klassenstufenzugehörigkeit, zur Bedeutungszumessung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ (Tabelle 3; Skala „Relevanz“ bestehend aus vier Items, Fragen modifiziert nach Geyer, 2008). Zudem wurden im Studienzeitraum 2023 Schülerinnen und Schüler nach einer 90-minütigen Intervention (Posttest: Befragung nach der Intervention) mit den Themen „AED“, „Notruf

absetzen“; „Stabile Seitenlage“, „Wiederbelebung“ und „Wundversorgung“ in einem hybriden Konzept (Präsenzanteile & Online-Anteile; Gburczyk et al., 2023) befragt, ob sie sich eine Wiederholung in der Schule wünschen und ob sie mehr über diese Thematik wissen möchten.

b) Bevölkerung: Der Fragebogen für die Bevölkerung enthielt Fragen zum Alter, zum Geschlecht, zum Kinderstatus sowie zum beruflichen Hintergrund (medizinischer vs. nicht-medizinischer Beruf), zur Relevanz verschiedener

Themen „lebensrettender Maßnahmen“ sowie zur Möglichkeit der Implementierung der Thematik in der Schule (Beginn, zeitlicher Umfang; Tabelle 4).

c) Lehrkräfte: Der Fragebogen für Lehrkräfte enthielt Fragen zur Relevanz, Verankerung im Schulcurriculum und zur möglichen Implementierung (Umfang, eigenes Unterrichtsfach, Probleme & Wünsche bei der Umsetzung) „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ in der Schule (Tabelle 5).

Tabelle 3: Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Item (Einzelfrage)	Fragen aus dem Fragebogen	Format (Zeitpunkt)
Skala Relevanz: Verwendung im Alltag Inhalte (allgemein) Inhalte (persönlich) eigenes Leben	Ich bin der Meinung, dass „ISM“ im Alltag verwendet werden können. Die Inhalte zum Thema „ISM“ sind wichtig. Ich persönlich finde die Inhalte zum Thema „ISM“ wichtig. „ISM“ sind wichtig für mein Leben.	geschlossen 5-stufige Likert-Skala (Prätest)
Umsetzung Schule: Wiederholung Erweiterung Wissen	Inwieweit wünschst Du Dir, dass das Thema „ISM“ regelmäßig (z.B. jedes Schuljahr) wiederholt wird? Möchtest Du gerne mehr über „ISM“ erfahren?	offen (Posttest) geschlossen 5-stufige Likert-Skala (Prätest)

Anmerkungen: „ISM“ = „lebensrettende Sofortmaßnahmen“

Tabelle 4: Fragebogen für die Bevölkerung

Item (Einzelfrage)	Fragen aus dem Fragebogen	Format
Relevanz einzelner Themen:	Ich finde es sinnvoll, dass das Thema.... im Unterricht behandelt wird.“ (Notruf absetzen & Rettungskette, Wiederbelebung, stabile Seitenlage, Wundversorgung, automatischer externer Defibrillator)	geschlossen 5-stufige Likert-Skala
Umsetzung Schule: Klassenstufe	Ab welcher Klassenstufe sollte Ihrer Meinung genau dieses Projekt durchgeführt werden?“ (Grundschule, 5, 6, 7, 8, 9, 10, Oberschule, sollte nicht in der Schule behandelt werden)	geschlossen
Umfang	Welchen zeitlichen Umfang (Schulstunden von 45 Minuten) sollte das Thema „ISM“ auf das Jahr gesehen im Stundenplan einnehmen?“ (sollte gar nicht behandelt werden, <2, 2–4, 4–6, 6–8, >8)	geschlossen

Anmerkungen: „ISM“ = „lebensrettende Sofortmaßnahmen“

Tabelle 5: Fragebögen für die Lehrkräfte

Item (Einzelfrage)	Fragen aus dem Fragebogen	Format
Relevanz „ISM“	Es ist sinnvoll, das Thema „ISM“ im Schulunterricht zu behandeln.	geschlossen 5-stufige Likert-Skala
Schule: Curriculum	Ist in Ihrem Schulcurriculum vorgesehen, das Thema „ISM“ oder „Erste Hilfe“ zu unterrichten? (ja/nein)	geschlossen
Unterricht	Haben Sie in Ihrem Unterricht das Thema „ISM“ oder „Erste Hilfe“ behandelt? (ja/nein) Wenn nein, was waren die Gründe dafür?	geschlossen offen, Filterfrage
Wiederholung	Schülerinnen und Schüler sollten bereits in der Schule in wiederkehrenden Abständen „ISM“ lernen.	geschlossen 5-stufige Likert-Skala
Umsetzung	Wenn ich passendes vorbereitetes Unterrichtsmaterial und ggf. eine (kurze) Einweisung in das Thema erhalten würde, könnte ich mir vorstellen, das Thema auch auszugsweise im eigenen Unterricht einzusetzen.	geschlossen 5-stufige Likert-Skala
eigenes Fach	Es sollte ein eigenständiges Unterrichtsfach dazu eingeführt werden.	geschlossen 5-stufige Likert-Skala

Anmerkungen: „ISM“ = „lebensrettende Sofortmaßnahmen“

Statistische Auswertung der Fragebögen

Die Fragebögen wurden mit dem Statistikprogramm SPSS Version 28 ausgewertet. Per deskriptiver Statistik wurden die Mittelwerte incl. Standardabweichung ermittelt. Für die Skala „Relevanz der Thematik“ für Schülerinnen und Schüler wurde die Reliabilität berechnet (Cronbachs Alpha = .822), welcher einer guten Reliabilität nach George & Mallery (2003) entspricht. Es wurden nur non-parametrische Tests angewandt, da die Überprüfung einiger Variablen mittels Shapiro-Wilk-Test ergab, dass diese nicht normal verteilt waren. Der Mann-Whitney-U-Test wurde angewandt, um zu überprüfen, ob es signifikante Unterschiede zwischen verschiedenen Personengruppen (Schülerinnen und Schüler: Klassenstufen 5–8 vs. Klassen 9–12; Geschlecht; Bevölkerungsgruppen: Alter, Geschlecht, Elternstatus, medizinischer vs. nicht-medizinischer beruflicher Hintergrund) hinsichtlich der Bedeutungszumessung von „lebensrettenden Sofortmaßnahmen“ gibt.

Ergebnisse

Relevanz „lebensrettender Sofortmaßnahmen“

Die befragten Schülerinnen und Schüler maßen dem Thema „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ eine hohe Bedeutung zu (Tabelle 6). Zwischen den Geschlechtern und/oder der Klassenstufe wurden keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf die Bedeutungszumessung gefunden. Für die befragten Lehrkräfte hat diese Thematik ebenfalls eine sehr hohe Relevanz (Tabelle 6).

Die befragten Personen aus der Bevölkerung wiesen „lebensrettenden Sofortmaßnahmen“ ($M_d = 4.65$) bzw. einzelnen Themen in Bezug auf die Behandlung in der Schule eine sehr hohe Bedeutung ($M_d = 4.3$ – 4.7 ; Tabelle 7) bei.

Zwischen den verschiedenen befragten Bevölkerungsgruppen (Alter, Geschlecht, Kinderstatus, medizinischer vs. nicht-medizinischer Beruf) wurden keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf die Relevanz der einzelnen Themen im schulischen Kontext gefunden. Für die befragten Personen aus der Bevölkerung waren die Themen „Notruf absetzen“, „Wiederbelebung“ und „Stabile Seitenlage“ im Hinblick auf die Behandlung in der Schule tendenziell am wichtigsten.

Tabelle 6: Relevanz der Thematik „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ für Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte (5-stufige Likert Skala: 1–5)

Relevanz	N	M_d (SD)
Befragung SuS: Skala: Wichtigkeit Leben: - Verwendung im Alltag - Inhalte (allgemein) - Inhalte (persönlich) - eigenes Leben	285	3.85 (.99)
Befragung Lehrkräfte: Item: - Wichtigkeit Thematik	45	4.73 (.66)

Anmerkungen: M_d = Mittelwert; SD = Standardabweichung; SuS = Schülerinnen und Schüler

Tabelle 7: Relevanz verschiedener Themen „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ im schulischen Kontext, Befragung von Personen aus der Bevölkerung ($N = 125$; 5-stufige Likert Skala: 1–5)

Thema	M_d (SD)
Notruf absetzen	4.70 (.52)
Wiederbelebung	4.70 (.83)
AED	4.33 (1.12)
Stabile Seitenlage	4.70 (.85)
Wundversorgung	4.47 (.96)

Anmerkungen: M_d = Mittelwert; SD = Standardabweichung

Implementierung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ in der Schule

36 Prozent der Personen aus der Bevölkerung forderten die Implementierung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ bereits in der Grundschule (Tabelle 8). Bei diesen Personen hatten 77,8 Prozent einen medizinischen Hintergrund, 35,6 Prozent hatten Kinder. 61,6 Prozent der befragten Personen wünschten sich den Beginn der Behandlung in der Schule in den Klassenstufen 5–8. Nur 2,4 Prozent aller befragten Personen wünschten sich die Einführung des Themas „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ erst in der Klassenstufe II (9. bzw. 10. Klasse). Keine der befragten Personen wünschte sich das Thema erst für die Oberstufe (Tabelle 8).

Tabelle 8: Implementierung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ in der Schule nach Klassenstufe - Befragung von Personen aus der Bevölkerung ($N = 125$)

Implementierung ab	Nennungen (%)
Grundschule	36,0
Klasse 5	15,2
Klasse 6	16,8
Klasse 7	16,8
Klasse 8	12,8
Klasse 9	0,8
Klasse 10	1,6
Oberstufe	0

Die Mehrzahl der befragten Personen (77,6%; Tabelle 9) wünschten sich einen Umfang von mehr als vier Unterrichtsstunden pro Schuljahr, in denen „lebensrettende Sofortmaßnahmen“ in der Schule behandelt werden.

Nach der Durchführung einer 90-minütigen Intervention mit den Themen: „Notruf absetzen“; „Wiederbelebung“, „AED“, „Stabile Seitenlage“ und „Wundversorgung“ stimmten die befragten Schülerinnen und Schüler (5-stufige Likert Skala: 1–5) einer regelmäßigen Wiederholung der Thematik in der Schule stark zu ($N = 308$; $M_d = 4.01$, $SD = 1.24$).

Tabelle 9: Implementierung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ in der Schule nach Umfang - Befragung von Personen aus der Bevölkerung ($N = 125$)

Umfang (Unterrichtsstunden)	Nennungen (%)
<2	2,4
2–4	20,0
4–6	34,4
6–8	24,8
>8	18,4

Nach der Durchführung eines hybriden Konzeptes (inklusive praktischen Arbeitens und digitaler Elemente: Erklärvideos) wollten Schülerinnen und Schüler nach der Intervention mehr über diese Thematik wissen ($M_d = 3.62$, $SD = 1.25$). Diese wünschten sich zudem mehrheitlich (94,5%) eine Wiederholung des Projektes (Tabelle 10).

Tabelle 10: Implementierung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ in der Schule nach Häufigkeit - Befragung von Schülerinnen und Schülern ($N = 54$)

Wiederholung	Nennungen (%)
mehrmals pro Schuljahr	20,4
halbjährlich	42,6
jährlich	24,1
zweijährlich	7,4
nie	5,5

Auf die Frage, ob das Thema „lebensrettende Sofortmaßnahmen“ im Schulcurriculum verankert sei, gaben 4 Prozent der befragten Biologie-Lehrkräfte ($N = 10$) an, dass dies der Fall sei. 33,3 Prozent aller befragten Lehrkräfte ($N = 45$) gaben an, dass das Thema in der Schule schon einmal behandelt wurde. Biologie-Lehrkräfte, die das Thema bisher nicht behandelt haben, nannten dafür verschiedene Gründe (fehlende Ausbildung im Studium, mangelnde Fortbildung, fachliche Ängste & Unsicherheit). Die Zustimmung für ein eigenes Unterrichtsfach fiel bei den befragten Lehrkräften relativ gering aus (Tabelle 11) und lag unter dem Mittelwert.

Tabelle 11: Implementierung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ in der Schule - Befragung von Lehrkräften ($N = 35$; 5-stufige Likert Skala: 1–5)

Schule	M_d (SD)
regelmäßige Wiederholung	4.34 (.66)
Umsetzung im eigenen Unterrichtsfach	3.31 (1.39)
für eigenes Unterrichtsfach	2.26 (.98)

Anmerkungen: M_d = Mittelwert; SD = Standardabweichung

Unter der Voraussetzung der Zurverfügungstellung von Unterrichtsmaterial und ggf. einer kurzen Einweisung in das Thema „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ könnten sich die Lehrkräfte vorstellen, dieses auch auszugsweise im eigenen Unterricht einzusetzen (Tabelle 11). Die Zustimmung für eine regelmäßige Wiederholung der Thematik fiel seitens der Lehrkräfte sehr hoch aus (Tabelle 11).

Diskussion

Relevanz der Thematik „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ für Schülerinnen und Schüler

Der Thematik „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ wiesen sowohl Schülerinnen und Schüler ($M_d = 3.8$), Lehrkräfte ($M_d = 4.7$) als auch Personen aus der Bevölkerung ($M_d = 4.6$) eine sehr hohe Bedeutung zu. Für Personen aus der Bevölkerung waren die Themen „Notruf absetzen“, „Wiederbelebung“ und „Stabile Seitenlage“ tendenziell am wichtigsten, in der Schule behandelt zu werden. Vergleichbare Studien zur Bedeutungszumessung zu dieser Thematik im schulischen Kontext gibt es nicht.

Die Relevanz der vorliegenden Thematik manifestiert sich auch innerhalb der politischen Agenda der deutschen Regierung. Dies wird deutlich in der neunten Stellungnahme und Empfehlung der Regierungskommission für eine moderne und bedarfsgerechte

Krankenhausversorgung, in welcher eine klare Empfehlung zur Implementierung einer „Ersten-Hilfe-Ausbildung“, insbesondere im Bereich der Wiederbelebung, sowie zur Erwägung der Einführung eines schulischen Lehrfachs (Gesundheitskompetenz) ausgesprochen wurde (Bundesministerium für Gesundheit, 2022, S. 14).

Implementierung „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ in der Schule

Entsprechend der Befragung von Personen aus der Bevölkerung sollte das Thema „lebensrettende Sofortmaßnahmen“ schon frühzeitig in der Schule unterrichtet werden (36%: ab der Grundschule; 62%: ab Klassenstufen: 5–8). Dies entspricht Studien zu dieser Thematik, in denen herausgefunden wurde, dass bereits 12-Jährige in der Lage sind, eine Laienanimation durchzuführen (diskutiert in Müller et al., 2016). Die Zustimmung zu einer regelmäßigen Wiederholung der Thematik in der Schule war sehr hoch (Schülerinnen und Schüler: $M_d = 4.0$, Lehrkräfte: $M_d = 4.3$). Nur ein geringer Teil der Schülerinnen und Schüler (5%) wünschten sich nach einer Intervention zum Thema „lebensrettende Sofortmaßnahmen“ keine Wiederholung der Thematik.

Personen aus der Bevölkerung wünschten sich einen Umfang von mehr als vier Unterrichtsstunden pro Schuljahr, indem „lebensrettende Sofortmaßnahmen“ in der Schule behandelt werden. Auf Grundlage des Interesses von Schülerinnen und Schülern an den Themen „AED“ und „Wiederbelebung“ sollten auch entsprechend der Empfehlung der GRC (Böttiger et al., 2016) diese beiden Themen mindestens im Umfang von zwei Stunden pro Jahr unterrichtet werden.

Außer der Durchführung vereinzelter Projektinitiativen an Schulen (Dirks et al., 2019; Dumcke et al. 2021; Felzen et al., 2021; Gburczyk, 2022; Gburczyk et al., 2023) hat die Thematik „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ bisher kaum in die Schulcurricula gefunden. Lehrkräfte haben diese relevante Thematik im Unterricht kaum selbst behandelt. Dies wird von den befragten Lehrkräften damit begründet, dass sie sich fachlich nicht in der Lage fühlen, diese Thematik zu vermitteln. Unter der Voraussetzung, dass Lehrkräfte geschult werden und ihnen entsprechendes Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt wird, könnte sich die Mehrheit vorstellen, das Thema „lebensrettende Sofortmaßnahmen“ zu unterrichten. Die Möglichkeit der Unterstützung durch medizinisches Personal ist bei der Ausbildung dabei zu prüfen. Die Zustimmung zu einem eigenen Unterrichtsfach viel dagegen sehr gering aus ($M_d = 2.3$).

Ausblick

Das Thema „lebensrettende Sofortmaßnahmen“ wurde von allen befragten Gruppen (Schülerinnen und Schüler; Personen aus der Bevölkerung, Lehrkräfte) als sehr relevant angesehen. Dennoch zeigt die Untersuchung, dass es kaum unterrichtet wird, obwohl es im Fachlehrplan verankert ist. Relevant für die Lehrkräfte an Schulen war zudem, dass sie zu dieser Thematik fortgebildet werden. Wingen et al. (2021) zeigten, dass es durchaus sinnvoll ist, Lehrkräfte als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für das Thema der Wiederbelebung auszubilden. Dafür wären modulare GRC-Lehrer-ausbildungskurse für den Wiederbelebungsunterricht, wie von Dirks et al. (2019) empfohlen, geeignet. Es wäre ebenfalls wichtig, das Thema bereits im Studium auszubilden. Vor allem in den Fächern Biologie und Sport wäre dies

denkbar. Entsprechend der empirischen Studie sollte die Thematik „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ mindestens jährlich mit einem Stundenumfang von vier Stunden beginnend in den unteren Klassenstufen (ab Klasse 5) durchgeführt werden. Eine regelmäßige Wiederholung wird von allen befragten Gruppen gewünscht. Ein eigenes Unterrichtsfach erscheint nach den Ergebnissen dieser empirischen Studie nicht sinnvoll. Eine Umsetzungsmöglichkeit an den Schulen wäre, Projektwochen am Ende der Schuljahre zu nutzen. Zudem müssen schulgeeignete Konzepte mit geeignetem Begleitmaterial entwickelt werden, um Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Kompetenzen in der Laienanimation zu erwerben. Diese Konzepte müssen für Schülerinnen und Schüler interessant sein und zudem empirisch auf Ihre Schulleistung evaluiert werden.

Die vorgelegte empirische Studie hat Limitationen in Bezug auf die Repräsentativität der Stichproben. Die Verteilung nach Geschlechtern (Schülerinnen und Schüler; Bevölkerung) sowie die Verteilung der Klassenstufen (Schülerinnen und Schüler) entsprechen annähernd der Grundgesamtheit. Die Studie konnte jedoch nur in einigen wenigen Bundesländern (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte) durchgeführt werden. Die Onlinebefragung der Bevölkerung erfolgte zwar bundesweit, jedoch ist es bei Onlinebefragungen besonders schwierig, eine repräsentative Stichprobe zu erhalten (z.B. Flick, 2022). Bei der Onlinebefragung der Bevölkerung war die Alterskategorie 24 bis 34 Jahre (56,8%) am stärksten und die Alterskategorie von 60 bis 70 Jahre (5,6%) am schwächsten vertreten, was vermutlich mit der unterschiedlichen Affinität zu digitalen Medien erklärbar wäre. Die Rücklaufquoten bei Onlinebefragungen sind generell häufig niedrig (Flick, 2022),

was auch die hier vorgelegte Studie in Bezug auf die Befragung der Lehrkräfte zeigt. Die Rücklaufquote der Onlinebefragung der Bevölkerung ist nicht bestimmbar. Die direkte Ansprache zum Ausfüllen der Fragebögen (Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Intervention zum Thema „lebensrettender Sofortmaßnahmen“; Lehrkräfte in der Schule) war mit deutlich höheren Rücklaufquoten verbunden. Bei der Auswertung der Antworten der Schülerinnen und Schüler zeigte sich jedoch, dass einige Fragebögen nicht vollständig waren.

Trotz dieser Limitationen untermauern die Daten dieser empirischen Studie die Notwendigkeit der Behandlung der Thematik „lebensrettender Sofortmaßnahmen“ bereits in der Schule. Die Studie enthält zudem erste wichtige Ansätze in welcher Art und in welchem Umfang diese relevante Thematik in der Schule implementiert werden könnte. Dies ist besonders bedeutsam, da wissenschaftliche Studien in diesem Themenfeld rar sind. Es müssen weitere Studien folgen, welche bundesweit unter Berücksichtigung verschiedener Schulformen und vor allen Dingen unter Befragung, der in der Studie unterrepräsentierten Gruppe der Lehrkräfte beinhalten. Die hier zur Erhebung eingesetzten Fragebögen mit primär geschlossenen Antwortformaten können bundesweit sowohl online als auch in Präsenz verwendet, um weitere Aspekte ergänzt und zudem quantitativ leicht ausgewertet werden.

Ethische Richtlinien: Es wurden keine Studien unmittelbar an Menschen oder Tieren durchgeführt.

Danksagung

Der Fragebogen für die Bevölkerung wurde zum Teil im privaten Umfeld geteilt, zum Teil unterstützt auch die Deutsche Gesellschaft für Rettungswissenschaften e.V. (DGRe) die bundesweite Verbreitung des Onlinefragebogens.

Interessenskonflikt: Es liegen keine Interessenskonflikte vor.

Korrespondierende*r Autor*in:

Lars Gburczyk

DGRe e.V., Deutschland

lars.gburczyk@dgre.de

Artikel frei zugänglich unter

<https://doi.org/10.25974/gjops.v1i1.31>

Eingereicht: 2024-04-18

Angenommen: 2024-07-31

Veröffentlicht: v1 2024-10-30

v2 2024-11-25

Copyright

© 2024 Gburczyk, Peterson. Dieser Artikel ist ein Open Access-Beitrag und wird unter den Bedingungen der [Creative Commons-Lizenz BY-SA 4.0](#) veröffentlicht.

Literatur

- ADAC. (2021). ADAC Umfrage: Große Wissenslücken bei Erster Hilfe. <https://www.adac.de/verkehr/verkehrssicherheit/verkehrsmedizin/umfrage-erste-hilfe-kurs/>
- Böttiger, B., Bossaert, L., Castrén, M., Cimpoesu, D., Georgiou, M., Greif, R., Grünfeld, M., Lockey, A., Lott, C., Maconochie, I., Melioste, R., Monsieurs, K., Nolan, J., Perkins, G., Raffay, V., Schlieber, J., Semeraro, F., Soar, J., Truhlář, A. & Wingen, S. (2016). Kids Save Lives – ERC position statement on school children education in CPR. “Hands that help – Training children is training for life”. *Resuscitation*, 105, A1–A3. <https://doi.org/10.1016/j.resuscitation.2016.06.005>
- Böttiger, B., Lockey, A., Georgiou, M., Greif, R., Monsieurs, K., Mpotos, N., Nikolaou, N., Nolan, J., Perkins, G., Semeraro, F. & Wingen, S. (2020). KIDS SAVE LIVES: ERC Position statement on schoolteachers' education and qualification in resuscitation. *Resuscitation*, 151, 87–90. <https://doi.org/10.1016/j.resuscitation.2020.04.021>
- Bundesministerium für Gesundheit. (2022). Stellungnahme zur Weiterentwicklung des Rettungsdienstes in Deutschland. https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/K/Krankenhausreform/BMG_Stellungnahme_9_Rettungsdienst_
- Dirks, B., Wingen, S., Rücker, G., Greif, R., Papaspyrou, H. & Böttiger, B. W. (2019). Modularer Lehrerausbildungskurs des Deutschen Rates für Wiederbelebung (GRC) für den Wiederbelebungsunterricht in Schulen. *Notfall Rettungsmedizin*, 22(4), 334–338. <https://doi.org/10.1007/s10049-019-0609-x>
- Dumcke, R., Rahe-Meyer, N. & Wegner, C. (2021). Does age still matter? An age-group comparison of self-efficacy, initial interest and performance when learning bystander resuscitation in secondary schools. *International Journal of First Aid Education*, 4(1), 5–21.
- Felzen, M., Schröder, H., Beckers, S. K., Böttiger, B. W., Rott, N., Koch-Schultze, R. & Rossaint, R. (2021). Evaluation des Projekts zur Einführung von Laienreanimation an Schulen in Nordrhein-Westfalen. *Der Anaesthesist*, 70(5), 383–391. <https://doi.org/10.1007/s00101-020-00889-1>
- Fernarzt. (2020). Statusreport: Erste Hilfe in Deutschland - So geht Erste Hilfe in Deutschland - Über die Hilfsbereitschaft, Maßnahmen zur Ersten Hilfe und wie man Fehler vermeidet. https://assets.ctfassets.net/9nu7qkjc5I0/3Jp2KDIHXHiVStJw6SNR1x/edf66a5dbb630d8633f3b3ad9da2e17c/Erste_Hilfe_Report.pdf
- Fischer, M., Wnent, J., Gräsner, J.-T., Seewald, S., Brenner, S., Bein, B., Ristau, P., Bohn, A. & die teilnehmenden Kliniken am Deutschen Reanimationsregister. (2021). Öffentlicher Jahresbericht 2020 des Deutschen Reanimationsregisters: Außerklinische Reanimation 2020. *Anästh Intensivmed* 2021; 62:V68–V73. https://www.ai-online.info/images/ai-ausgabe/2021/06-2021/AI_06-2021_Jahresbericht.pdf
- Fischer, M., Wnent, J., Gräsner, J.-T., Seewald, S., Brenner, S. & Bein, B. et al. (2022). Jahresbericht des Deutschen Reanimationsregisters: Außerklinische Reanimation 2021. *Anästh Intensivmed* 2022; 63:V116–V122. https://www.ai-online.info/images/ai-ausgabe/2022/06-2022/AI_06-022_Verbaende_DGAI_ReaReg_DOI.pdf. DOI: 10.19224/ai2022.V116
- Flick, U. (2022). Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. In: Baur, N., Blasius, J. (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 533–547). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8_34
- Gburczyk, L. (2022). Die Relevanz des Themas „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“ im Schulunterricht [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=pjMAXrrsaUU>

- Gburczyk, L., Schröder, C. & Peterson, A. (2023). Entwicklung verschiedener Konzepte zur Vermittlung lebensrettender Sofortmaßnahmen im Schulunterricht. [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=Ae-Dqmbv4N0>
- George, D. & Mallery, P. (2003). SPSS for windows step by step: A simple guide and reference 11.0 update. (4th ed.). Boston, MA: Allyn and Bacon.
- Geyer, C. (2008). Museums- und Science Center-Besuche im naturwissenschaftlichen Unterricht aus einer motivationalen Perspektive: Die Sicht von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern zum Physik- und Chemielernen, Band 77. Logos Berlin.
- Greving, B. (2007). Messen und Skalieren von Sachverhalten. In: Albers, S., Klapper, D., Konradt, U., Walter, A., Wolf, J. (Hrsg.) *Methodik der empirischen Forschung* (S. 65–78). Wiesbaden: Gabler. https://doi.org/10.1007/978-3-8349-9121-8_5
- Hasselqvist-Ax, I., Riva, G., Herlitz, J., Rosenqvist, M., Hollenberg, J., Nordberg, P., Ringh, M., Jonsson, M., Axelsson, C., Lindqvist, J., Karlsson, T. & Svensson, L. (2015). Early Cardiopulmonary Resuscitation in Out-of-Hospital Cardiac Arrest. *New England Journal of Medicine*, 372(24), 2307–2315. <https://doi.org/10.1056/nejmoa1405796>
- Kragholm, K., Wissenberg, M., Mortensen, R. N., Hansen, S. M., Malta Hansen, C., Thorsteinsson, K., Rajan, S., Lippert, F., Folke, F., Gislason, G., Køber, L., Fonager, K., Jensen, S. E., Gerds, T. A., Torp-Pedersen, C. & Rasmussen, B. S. (2017). Bystander Efforts and 1-Year Outcomes in Out-of-Hospital Cardiac Arrest. *New England Journal of Medicine*, 376(18), 1737–1747. <https://doi.org/10.1056/nejmoa1601891>
- Lukas, R. P., Bohn, A., Möllhoff, T. & Aken, H. (2013). Laienreanimation - Reanimation als Schulfach: „Was Hänchen nicht lernt . . .“. *AINS - Anästhesiologie · Intensivmedizin · Notfallmedizin · Schmerztherapie*, 48(09), 552–557. <https://doi.org/10.1055/s-0033-1355236>
- Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt (2022a). Fachlehrplan Gymnasium Biologie. https://lisa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MK/LISA/Unterricht/Lehrplaene/Gym/Anpassung_2022/FLP_Biologie_Gym_01082022_swd.pdf
- Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt (2022b). Fachlehrplan Gymnasium Sport. https://lisa.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MK/LISA/Unterricht/Lehrplaene/Gym/Anpassung_2022/FLP_Sport_Gym_01082022_swd.pdf
- Müller, A. S., Comploi, M., Hötzel, J., Lintner, L., Rammelmair, G., Weiß, C., & Kreimeier, U. (2016). Praktische Fertigkeiten von Schulkindern nach videogestütztem Reanimationstraining. *Notfall+ Rettungsmedizin*, 7(19), 582–590. <https://doi.org/10.1007/s10049-016-0174-5>
- Raadts, S. (2004). Unterlassene Hilfeleistung als Folge von Kursen zu „Lebensrettenden Sofortmaßnahmen am Unfallort“. diplom.de.
- Reinders, H. (2011). Fragebogen. In: Reinders, H., Ditton, H., Gräsel, C., Gniewosz, B. (Hrsg.), *Empirische Bildungsforschung* (S. 53–65). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93015-2_4
- Wingen, S., Rott, N., Dirks, B., Greif, R., Papaspyrou, H., Eckstein, A., Lambertz, P., Koch-Schultze, R. & Böttiger, B. W. (2021). Die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern als Multiplikatoren für den Wiederbelebungsunterricht an Schulen. *Notfall + Rettungsmedizin*, 25(4), 245–251. <https://doi.org/10.1007/s10049-021-00870-4>